

Nach der Abschaffung der Steuervorteile

## Fondsanbieter suchen neue Geschäftsmodelle

Rendite spielt künftig entscheidende Rolle / Gesellschaften werden „sicher neue Möglichkeiten für Steuersparer suchen“

**München** – Die Anbieter von geschlossenen Fonds müssen sich 2006 neu orientieren, denn in diesem Jahr wurden Steuervorteile gestrichen. Die Emissionshäuser müssen künftig Produkte auf den Markt bringen, bei denen die Rendite wichtiger ist als der Steuerspareffekt. Einige Anbieter dürften sich zurückziehen.

Von Simone Grönweg

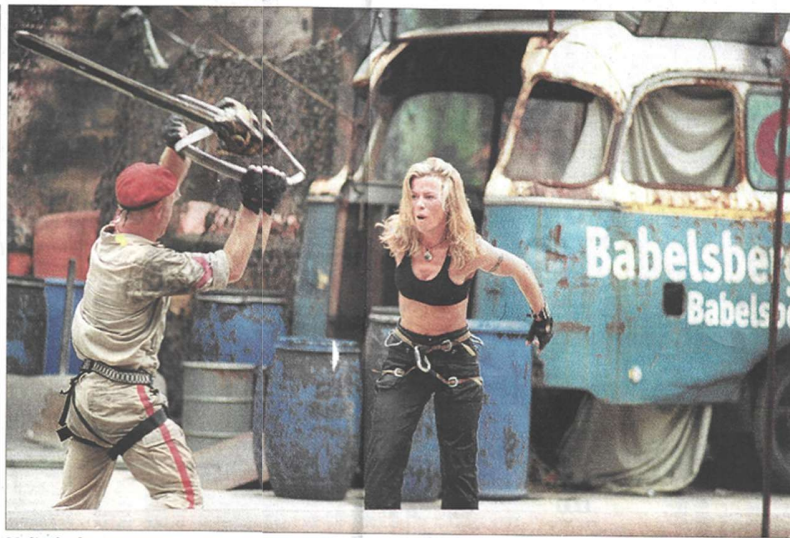
Die Anbieter von geschlossenen Fonds haben ein turbulentes Jahr hinter sich gebracht. Im Dezember setzten die Politiker ihre lang gehegten Pläne um und strichen die Steuervorteile für diese Beteiligungen rückwirkend zum 11. November 2005. Ab diesem Termin sollen Anleger, die neu in geschlossene Fonds investieren, Verluste daraus nicht mehr steuer-sparend mit Gewinnen aus anderen Quellen verrechnen dürfen. Betroffen sind alle Fonds mit Verlustzuweisungen von mehr als zehn Prozent – und das sind so gut wie alle.

Das kommende Jahr dürfte deshalb ebenfalls turbulent werden. Denn ohne die steuerliche Attraktivität fehlt den Vermittlern das entscheidende Verkaufsargument. Der Kauf eines Anteils an einem Medien-, Windpark- oder Immobilienfonds war bei Spitzenverdienern vor allem eine beliebte Methode, um die eigene Steuerlast zu senken. Auf diese Weise sammelten die Gesellschaften im vergangenen Jahr fast 13 Milliarden Euro bei deutschen Anlegern ein. Diese Umsätze wird es wohl nicht mehr geben.

### Begehrte Schiffsfonds

Die Anbieter der Beteiligungen müssen sich deshalb künftig auf die Rendite konzentrieren. Vor allem die Initiatoren von Medien- und Erneuerbare-Energie-Fonds müssen umstellen. „Diese beiden Segmente sind besonders stark von den Änderungen betroffen“, sagt Peter Kastell, Geschäftsführer des Analysehauses Fondsmedia. Bei diesen Fonds fielen die Verlustzuweisungen sehr hoch aus. „Der eine oder andere wird wahrscheinlich aufgeben und sich vom Markt zurückziehen“, sagt der Fondsanalyst Stefan Löwer. Vor allem Gesellschaften, die bereits ausreichend Fonds platziert hätten, könnten unter Umständen auch mit deren Verwaltung Geld verdienen.

Aber: „Die Anbieter werden sicher auch neue Möglichkeiten für Steuersparer suchen“, prognostiziert Josef Brandmaier aus dem Medienteam der HypoVereinsbank. Schon in den vergangenen zwei Jahren waren Schiffsfonds bei Anlegern besonders begehrt. „Interessant macht diese Beteiligungen auch in Zukunft sicher die Tonnagesteuer“, sagt



Medienfonds müssen sich umstellen und damit der Finanzierung von Filmaufnahmen wie hier in Babelsberg künftig Gewinn machen, weil Investoren die Verlustzuweisungen nicht mehr nutzen können.

Foto: Caro/Blume

Analyst Löwer. Nicht die Gewinne oder Verluste eines Schiffes werden besteuert, sondern pauschal die Größe des Schiffsraums. Wer mit Frachtern hohe Gewinne macht, zahlt trotzdem nur die niedrige Pauschalsteuer, die eingeführt wurde, damit deutsche Reeder ihre bisher im Ausland registrierten Schiffe wieder zurückflaggen. Der Zielmarkt könnte sich allerdings negativ entwickeln. „Die Charraten sind auf Talfahrt. Schiffe, die nun platziert werden, sind teilweise sehr teuer eingekauft worden“, sagt Löwer. Die negativen Meldungen würden sich wahrscheinlich häufen und die Platzierung behindern, spekuliert der Fachmann für geschlossene Fonds.

„Der Anteil der Private-Equity-Fonds, die vermögensverwaltend konzipiert sind, dürfte auch zunehmen“, sagt Löwer. Diese Beteiligungen sind momentan steuerlich noch interessant. Allerdings sei auch das nur eine Frage der Zeit, schließlich planten die Politiker dort auch Änderungen, warnen die Experten.

Vergleichsweise gelassen reagieren bisher die Initiatoren von Immobilienfonds. Sie haben oft Fonds im Angebot, die im Ausland investiert haben und deswegen steuerlich bevorzugt bleiben. Außerdem achten die Emissionshäuser auch bei den deutschen Immobilienfonds seit einigen Jahren verstärkt auf Rendite, auch wenn die Konjunkturlaute bei vielen Beteiligungen Spuren hinterlassen hat. Die hohen Leerstände und gesunkenen Mieten machen Investitionen in Gewerbeobjekte momentan oft wenig lukrativ. Das Angebotsvolumen in diesem Segment werde wohl stabil bleiben, sagt Kastell.

### Milliarden für den Staat

Wenig verwunderlich, dass gerade die Anbieter von Medienfonds am lautesten schimpften. Tausende Arbeitsplätze würden vernichtet, ließen sie in Mitteilungen verlauten, als über das Streichen der Steuervorteile diskutiert wurde. Ob die Zahlen stimmen, ist zweifelhaft, denn viele Politiker ärgerten sich vor allem darüber, dass die Initiatoren vorzugsweise

Filme im Ausland finanzierten und das eingesammelte Geld nicht in die deutsche Filmindustrie floss. Unter anderem deshalb verabschiedeten Kabinett, Bundestag und Bundesrat schließlich im Eiltempo die Gesetzesänderung, die Bund, Länder und Gemeinden im kommenden Jahr Mehreinnahmen von 550 Millionen Euro bescheren soll. Bis 2008 soll der Betrag auf etwa 2,1 Milliarden steigen.

Für Turbulenzen hatte auch gesorgt, dass die Streichung rückwirkend geschah. Das rot-grüne Bundeskabinett hatte sich bereits am 10. November mit dem Vorhaben befasst, die steuerliche Begünstigung ab dem 11. November abzuschaffen, war aber am Einspruch des damaligen Umweltministers Jürgen Trittin (Grüne) gescheitert. Das neue Kabinett behielt den Stichtag bei, was Grüne und Vertreter der Fondsbranche als Vertrauensbruch kritisierten. Bereits im Frühjahr 2005 hatte es in der Branche heftige Turbulenzen gegeben. Damals scheiterte die Regierung mit dem Vorhaben nach Ankündigung der Neuwahlpläne.

# Fondsanbieter suchen neue Geschäftsmodelle

*Süddeutsche Zeitung, 28. Dezember 2005*

München

Auf die Anbieter geschlossener Fonds kommen neue Zeiten zu. Mit der Abschaffung steuerlicher Verlustzuweisungen verliert ein zentrales Geschäftsmodell der Branche seine Grundlage.

Die Bundesregierung hat die entsprechenden Steuervorteile rückwirkend zum 11. November 2005 gestrichen. Anleger können Verluste aus neu aufgelegten Fonds seither nicht mehr mit anderen Einkünften verrechnen.

Damit entfällt für viele Investoren der wichtigste Anreiz.

Milliardenmarkt unter Druck

Geschlossene Fonds waren bislang vor allem für Spitzenverdiener attraktiv, die ihre Steuerlast senken wollten. Im vergangenen Jahr sammelten Anbieter rund 13 Milliarden Euro bei Anlegern ein.

Diese Größenordnung dürfte künftig nicht mehr erreicht werden.

Das Jahr 2005 war für die Branche bereits von Unsicherheit geprägt. Die Diskussionen über mögliche Steueränderungen hatten viele Investoren verunsichert.

Schiffsfonds und alternative Modelle

Besonders beliebt waren zuletzt Schiffsfonds. Doch auch hier wird sich der Fokus verschieben. Künftig wird nicht mehr die steuerliche Wirkung im Vordergrund stehen, sondern die tatsächliche wirtschaftliche Entwicklung der Beteiligungen.

Experten gehen davon aus, dass sich neue Beteiligungsformen entwickeln werden, die stärker an klassischen Private-Equity-Strukturen orientiert sind.

Immobilienfonds mit Problemen

Auch Immobilienfonds stehen unter Druck. Hohe Leerstände und sinkende Mieten belasten die Renditen.

Einige Anbieter weichen daher auf Auslandsinvestitionen aus, die unter Umständen weiterhin steuerliche Vorteile bieten.

Hohe Einnahmen für den Staat

Die Reform bringt dem Staat erhebliche Mehreinnahmen. Kurzfristig werden rund 550 Millionen Euro jährlich erwartet. Bis 2008 könnten sich diese auf über zwei Milliarden Euro summieren.

Strategiewechsel der Branche

Die Anbieter müssen ihre Geschäftsmodelle grundlegend überarbeiten.

„Die Anbieter werden sicher neue Möglichkeiten für Steuersparerer suchen“, sagt Josef Brandmaier.

Künftig werden Produkte entwickelt werden, bei denen die wirtschaftliche Rendite stärker im Vordergrund steht.